

Der Ring ist entzwei

Münzhändler beschädigt gestohlenen Schmuckstück aus Dom-Museum / Polizei: Es gibt für alles einen Abnehmer

Ein Münzhändler war's, der den Bischofsring kaputt gemacht hat. Mindestlich ein Hehler, dem der Dieb das 800 Jahre alte Schmuckstück aus dem Dom-Museum gestohlen geht. Unversehrtes hätte, wie geklaut wird, es gibt für alles einen Abnehmer", sagt ein Experte der Polizei.

VON JÜRGEN HINRICHS

Bremen. Brutal, wie der Stein, ein Amethyst, aus dem Ring gebrochen wurde. Ein Münzhändler war's, und er könnte jetzt Probleme bekommen. Denn ein Schmuckstück handelt es sich um eine Kostbarkeit, ein unversehrliches Exponat aus der Schatzkammer des Bremer Doms. Dort war der 800 Jahre alte Bischofsring am Montag gestohlen worden. Zwei Tage später zeigte der Dieb Reue und bekannte sich zu seiner Tat. Doch da war es bereits zu spät, der Ring hatte schwer Schäden erlitten. Man hat den Münzhändler, er muss sich nun möglicherweise wegen Hehlerei verantworten. Ein Missetäter in einer Stadt mit hoher Einwohnerzahl.

„Gott sei dank“, sagt Detlev G. Cross, der Ring ist wieder da! „Wäre es anders gekommen, so der Vorsitzende der Stiftung Bremer Dom, hätte man im Museum auf ewig eine kladfende Wunde beklagen müssen.“ Ob ihm klar gewesen wäre wir jetzt unsere Hausaufgaben machen und dafür sicherlich auch viel Geld in die Hand nehmen“, kündigte Cross an. Der Ring wurde repariert und wieder ausgestellt.

Der Münzhändler hatte es bei den Antiquarier-Ständen des goldenen Unterraub abgesehen – deswegen die rohe Behandlung. Möglich, dass es das Edelmetall war, welches historischen Wert der Ring hat, bleibt vorerst ungewiss. „Der Fall ist durch alle Medien gegangen, eigentlich ist es ja wieder misslich“, sagt Peter Nau, der bei der Polizei für besondere Eigentumsdelikte zuständig ist.



Nau beschäftigt sich mit seinen Kollegen auch mit gewerblich betriebener Hehlerei. In diesem Fall war es wie so oft, wenn es um Beschäftigungskriminalität von Dieben geht – die Ware wird sofort veräußert. „Die Täter machen sich in der Regel überhaupt keine Gedanken, was sie angerichtet haben könnten. Bei dem Bischofsring zum Beispiel liege der materielle Wert vielleicht bei ein paar Hundert Euro, tatsächlich aber sei er wegen der Einzigartigkeit des Stücks unermesslich hoch.“ Ob der Münzhändler eine Straftat begangen hat oder sich bei dem Handel auf Unwissen berufen kann, müssten die Ermitt-

lungen zeigen, sagt Nau. Generell sei Hehlerei für die Polizei ein schwieriges Feld. Wir müssen nachweisen, dass die Ware aus einem Diebstahl stammt, dass es eine Verbindung zwischen Händler und Dieb gibt und wie genau der Verkaufsweg war.“ Egal, was geklaut wurde, es gebe für alles einen Abnehmer, sagt der Polizeixperte. „Autoschleher zum Beispiel, ein Riesenmarkt!“ Genauso Unterhaltungselektronik, Kaffee, Schnaps oder Rasierklingen. Manches davon werde schlicht unter dem Tisch oder Treten verkauft. Wo das nicht mehr geht, bei Metall zum Beispiel, seien die Profis gefragt. „Dafür

braucht man legale Anschriften mit entsprechender Verwertungslogistik.“ Bei Schmuck auch, jedenfalls bei den teuren Stücken. „Wenn es um hochwertige Legierungen geht, benötigen die Hehler Spezialisten, um die Legierungen vornehmend zu trennen“, erklärt Nau. Der Bischofsring hat eine so sorgame Behandlung nicht erfahren. Vielleicht mit bloßen Händen, vielleicht auch mit einer Zange, jedenfalls wurde gebogen und gebrochen, bis der Stein aus der Fassung gebrochen war. 800 Jahre hatte der Ring ohne Blessuren überstanden, und dann nur Sekunden, und er war kaputt.



Ich halte mir doch keinen Hund, und dann selber zu hellen.
ELIZABETH I. VON ENGLAND (1533-1603)

TACH AUCH

Streitschlichter

VON NIELS KANNING

Gespräche am Gefanzum führt er gerne mit einer Lehrerin aus der Nachbarschaft. Die Pädagogin bildet Streitschlichter aus, das sind ältere Schüler, die eingreifen, wenn ihre Mitschüler sich in die Haare kriegen. Die Streitschlichter, so ist zu hören, arbeiten oft erfolgreicher als Lehrer, die mit Strafbefehlen und Verweisen wenig ausrichten können. Die eigenen Fähigkeiten als Streitschlichter sind gefragt, wenn er seine Enkelkinder holt, die oft andere Kindergartenkinder zum Spielen mitbringen – zum Beispiel Jette und Jasper. Der blonde Jasper ist ein Frechdachs, der, obwohl noch jung, gerne den Macho raushängen lässt.

Das Trio spielt friedlich im Garten, als plötzlich Geschrei ertönt. Die beiden Mädchen rufen empört: „Jasper hat uns die Zunge gezeigt!“ Das ist ja unerhört, denkt der Großvater. Er nimmt die Kinder in die Arme, doch Aussage steht gegen Aussage. Schließlich hat der Streitschlichter eine gute Idee: Jasper hat bestimmt nicht seine Zunge gezeigt, um die beiden Mädchen zu ärgern. Wahrscheinlich war Jasper mit seiner Zunge nur über die Lippen gefahren, weil er Durst hat und seinen Mund befeuchten wollte.

Nach dieser Erklärung gucken die Mädchen ganz unglücklich, sie gehen sich aber zufrieden. Bei einem Glas Apfelsaft wird der Frieden besiegelt.

Protest gegen Personalnot

Mitarbeiter der Werkstatt Bremen fordern 15 zusätzliche Stellen

Bremen (akn). Mitarbeiter der Werkstatt Bremen haben gestern unter dem Motto „Vertretetpool jetzt“ vor einer Sitzung des Betriebsausschusses protestiert, um auf Personalprobleme ihrer Einrichtung aufmerksam zu machen. Bei der Aktion überreichte Jörn Kropkach, Sprecher der Verdi-Betriebsgruppe Werkstatt Bremen, Staatsrat Horst Frehe (Grüne) eine Liste mit mehr als 500 Unterschriften, um der Forderung nach zwei Monatskann haten stützender, Radfahrer und Autofahrer die Möglichkeit, ihr Lob und ihre Kritik im Internet zu diskutieren. Eine Gelegenheit, die von den Bremern genutzt wurde: Über 4000 Meinungen und etwa 95.000 Kommentare sind in den vergangenen Monaten auf der Internetseite www.bremensensat.de eingegangen. Aufgerufen wurde die Seite insgesamt für 139.000 Mal.

Gruppen gleichzeitig übernehmen“, sagte Kropkach. „Eine qualitativ hochwertige Betreuung für die beschäftigten Menschen mit Behinderung ist so und Dauer nicht möglich.“ Die Mitarbeiter des Martinshof appellieren an Staatsrat Frehe, sich als Vertreter von Sozialsenatorin Anja Stahnmann (Grüne) für die Schaffung von 15 zusätzlichen Vollzeitstellen stark zu machen. So könne ein Vertretetpool geschaffen und die derzeitige Belastung entschärft werden. Zusätzlich verlangten die Angestellten, dass bei künftigen Planungen auf fest-

eingestelltes Personal anstatt auf Leiharbeiter gesetzt werde. Frehe äußerte Verständnis für die Forderungen: „Wir haben alle Interesse daran, dass sich die Werkstatt Bremen weiterentwickelt und gute Leute mit Fachkenntnissen zur Verfügung stehen“, betonte der Staatsrat. Frehe erklärte sich bereit, von der Geschäftsführung Vorschläge für eine verbesserte Vertretungssituation einzufordern. Zusätzlich sprach er sich für eine offene Diskussionsrunde mit allen Beteiligten aus, um schnellstmöglich eine Lösung für die angespannte Personalsituation zu finden.

Bürger machen Vorschläge für Verkehrsplan

Senator Joachim Lohse stellt zentrale Ergebnisse vor / Neue Diskussionsforen im Spätsommer geplant

VON GESA WICKE

Bremen. Was läuft gut auf den Straßen der Stadt und wo gibt es Probleme? Das wollte die Verkehrsbehörde von den Bürgern wissen. Zwei Monate lang hatten stützender, Radfahrer und Autofahrer die Möglichkeit, ihr Lob und ihre Kritik im Internet zu diskutieren. Eine Gelegenheit, die von den Bremern genutzt wurde: Über 4000 Meinungen und etwa 95.000 Kommentare sind in den vergangenen Monaten auf der Internetseite www.bremensensat.de eingegangen. Aufgerufen wurde die Seite insgesamt für 139.000 Mal.

Zu den meist diskutierten Themen im Netz zählen zum Beispiel der neue Fuß- und Radweg in Arbergen, das Tempolimit auf der Richard-Bölling-Allee oder die Verlängerung der Straßenbahnlinie 1 und 8 nach Mittelnachweg/Neuhe. Auffällig ist laut Lohse, dass von Verkehrsteilnehmern oft gegenätzliche und nicht vereinbare Positionen vertreten werden. So bestanden zwischen Fußgänger, Auto- und Radfahrern häufig Interessenskonflikte. „Die Verkehrsplanung muss die Interessen vermittlung ausgleichen und dabei die Gesamtsituation im Blick haben“, sagte Lohse. „Das heißt aber auch, dass wir nicht jedem seine Wünsche zu 100 Prozent erfüllen können.“

Einflehen sollen die gesammelten Bürgerkommentare in den Verkehrsentwicklungsplan Bremen 2020/2025 (VEP). An dem Papier arbeitet die Behörde seit 15 Monaten. Erarbeitet werden soll es gemeinsam mit Bürgern, Verbänden und Parteien. Aus den zusammengetragenen Ergebnissen der Bürgerkommentare sollen jetzt konkrete Konzepte und Szenarien entwickelt

werden, die in den VEP einfließen. „Meldungen über kleinere Mängel haben wir an die zuständigen Stellen weitergeleitet“, sagte Jan Bennekne aus der Verkehrsbehörde. „Sie sollen wenn möglich sofort behoben werden.“ Bei Schäden auf Rad- oder Gehwegen sei zum Beispiel der jeweilige Straßenhaltungsbereich beim Amt für Straßen und Verkehr zuständig. Finanzärten werden soll das nach Angaben von Lohse in einem möglichen Bauverbots an Bushaltestellen besafiten. Übergreifende und für den VEP wichtige Fragestellungen dagegen sollen im Spätsommer erneut in Bürgerforen in den Stadtteilen diskutiert werden. Oberstes Ziel ist es, in jeder Stufe des Projekts so nah wie möglich bei den Menschen zu bleiben“, betonte Bennekne.

Interessierte Bürger können den Prozess daher jederzeit im Internet verfolgen. Für Herbst und Winter ist dann eine weitere Runde von Bürgerforen geplant. Im Frühjahr 2014 soll ein konkreter Entwurf des Verkehrsentwicklungsplans vorgestellt werden. „Das ist ein Werk, mit dem wir dann langfristig arbeiten können“, so Lohse. Kommentar Seite 2



Strasenschäden und kaputte oder fehlende Radwege wie hier Ölsingen sind Forderungsweg waren ein viel diskutiertes Thema auf der Online-Plattform der Behörde. FOTO: SCHNEITZ



Die Bremer City

Samstag, 29. Juni 2013:

Bremen-Oldtimer Classics

10 Uhr Abfahrt vom Marktplatz
17 Uhr Korso durch die Obernstraße

Wir sind das ORIGINAL Die Bremer City
www.bremencity.de

Cityinitiative Bremen

Video zum Thema
Scannen Sie den QR-Code oder www.weser-kurier.de/q0024